

KAREN PETRY/BARBARA JESSE

Auf dem Weg nach Europa: Die Internationalisierung in der sportwissenschaftlichen Ausbildung

Seit den Beschlüssen der Regierungschefs von Bund und Ländern im Dezember 1996 (Gemeinsame Erklärung zur Steigerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit des Studienstandortes Deutschland v. 18.12.1996) wurden bundesweit zahlreiche Aktivitäten zur Steigerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit deutscher Universitäten angestrebt. Hintergrund für die vielfältigen Initiativen ist die sich allmählich verbreitende Erkenntnis,

„dass die internationale Zusammenarbeit nicht nur in der Forschung, sondern auch in der Lehre ein ganz entscheidender Wettbewerbsfaktor für die Hochschulen ist und dass die Einschätzung der Leistungsfähigkeit einer Hochschule nicht zuletzt davon abhängt, ob ihre Programme in Lehre und Forschung auch für ausländische Studierende und Wissenschaftler attraktiv sind“ (HRK/KMK 1999).

Globalisierung und internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Hochschulen fordern eine Reform der deutschen Studienstruktur und -abschlüsse. Die Kultusministerkonferenz (KMK) legte u.a. einen Katalog von Maßnahmen vor, die eine internationale Orientierung des Studiums vorsehen. Darin empfahl die KMK „eine Ausweitung der Möglichkeiten, ... international übliche Grade (Bachelor, Master) zu verleihen“ (KMK-Bericht vom 18.11.1996). Konsequenterweise wurde durch die Novellierung des Hochschulrahmengesetzes (HRG) zum 1.1.1999 die Erprobung der Studiengänge Bakkalaureus/Bachelor und Magister/Master¹ ermöglicht.

Die Reformbemühungen werden sowohl von der Bundesregierung als auch von den Länderregierungen intensiv vorangetrieben: Neben der Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Hochschulen im internationalen Vergleich gelten diese Bemühungen aber auch der verbesserten Anerkennung der an deutschen Universitäten erworbenen Ausbildungsabschlüsse im Ausland. Die Problematik ist gerade vor dem Hintergrund der Ausweitung des Arbeitsmarktes über die nationalen Grenzen hinweg nicht zu unterschätzen.²

1 Die Studiendauer zum Baccalaureus/Bachelor soll mindestens 3 und höchstens 4 Jahre betragen. Als weiterqualifizierender Abschluß kann der Magister/Master in mindestens einem und höchstens zwei weiteren Jahren erreicht werden. Bei diesem konsekutiven Studienaufbau darf die Gesamtstudiendauer bis zum Magister/Master fünf Jahre nicht überschreiten (vgl. WISSENSCHAFTSRAT 2000).

2 Zur Erinnerung: Die Europäische Union hat 1989 und 1992 zwei Richtlinien erlassen, die allgemein gültig sind und auf alle reglementierten Berufe Anwendung finden, für die keine eigene Richtlinie besteht. Ausgegangen wird hierbei von der grundsätzlichen Annahme der Gleichwertigkeit der Ausbildungen innerhalb der Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Die erste dieser beiden Richtlinien gilt seit 1989 und bezieht sich auf alle universitären Studiengänge mit einer Dauer von drei und mehr Jahren. Die zweite Richtlinie bezieht sich auf die Anerkennung von nicht-universitären und universitären Ausbildungen von weniger als drei Jahren Dauer.

Insgesamt lassen sich die Aktivitäten zur Internationalisierung der Hochschulen in zwei Bereiche einteilen:

1. Verbesserte Mobilität der Studierenden, d.h., ein Teil des Studiums wird im Ausland verbracht (klassischer Weg der Internationalisierung),
2. Internationalisierung des Curriculums, d.h., Inhalte werden in einen internationalen Kontext gestellt.³

Die aktuelle Diskussion um die Einführung von Bachelor- und Master-Studiengängen im Bereich der Sportwissenschaft wird im weiteren Verlauf der Ausführungen noch intensiver dargestellt. Bevor jedoch solche grundlegenden Veränderungen und/oder Ergänzungen im bestehenden Studiensystem vorgenommen werden, können auch andere Initiativen zur Internationalisierung der universitären Ausbildung ergriffen werden. Dazu zählen sowohl *kooperative Studiengänge*, die im Zusammenwirken mit einer ausländischen Partnerhochschule auch zu einem im Ausland anerkannten Abschluss führen, sowie *auslandsorientierte Studiengänge*, die u.a. gezielt für Studierende eingerichtet werden, die sich auf eine Weiterqualifizierung oder eine Beschäftigung im Ausland vorbereiten wollen. Darüber hinaus können *spezielle Studienangebote für ausländische Studierende* gemacht werden, die eine Weiterqualifizierung nach dem Bachelor ermöglichen. Eine Umfrage des Sekretariats der Hochschulrektorenkonferenz hat ergeben, dass aktuell in Deutschland insgesamt 650 solcher internationalisierter Studiengänge angeboten werden bzw. geplant sind (HRK/KMK 1999, 23).

Die Internationalisierung von Studiengängen

Die Einrichtung internationalisierter Studienangebote und Hochschulkooperationen wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) verstärkt seit 1999 unterstützt. Fördergelder in Höhe von ca. 5 Millionen Mark kann der DAAD aktuell unter anderem über zwei Hochschulpartnerschaftsprogramme vergeben, die im Folgenden kurz dargestellt werden:

(1) Internationale Studienpartnerschaften (ISP)

Im Rahmen dieses Programms tauschen Deutsche Hochschulen bzw. einzelne Fachbereiche mit ausländischen Hochschulen aus den GUS-Staaten, Südostasien und Lateinamerika Studierende im Fachstudium aus. Das heisst, dass das Hauptstudium der beteiligten Universitäten so aufeinander abgestimmt sein muss, dass die Studienleistungen problemlos anerkannt werden können. Ausgetauscht werden Gruppen von Studierenden, die von den beteiligten Hochschulen ausgewählt

3 Das Centre for Educational Research and Innovation (CERI) der OECD definiert den Begriff „Internationalisierte Curricula“ wie folgt: „Curricula with an international orientation in content, aimed at preparing students for performing (professionally, socially) in an international and multicultural context, and designed for domestic students and/or foreign students“ (OECD 1994, 7, zit.n. BMBF 1997, 111).

werden, als flankierende Maßnahme ist der Austausch von DozentInnen möglich (DAAD 2000; DAAD 2000d).

(2) *Integrierte binationale Studiengänge mit Doppeldiplom*
Um Förderung aus diesem Programm zu erhalten, sollen Studiengänge entwickelt werden, deren Studienordnung einen mindestens einjährigen Aufenthalt der Studierenden an der ausländischen Partnerhochschule vorsieht. Das Studium wird mit einem Doppeldiplom beendet. Die finanzielle Förderung aus diesem Programm fließt zur Entwicklung eines entsprechenden Curriculums inklusive der erforderlichen Änderungen der Prüfungsordnung an die Hochschulen (DAAD 2000; DAAD 2000d).

In dem bereits seit 1997 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanzierten Programm *Auslandsorientierte Studiengänge* werden Studienangebote gefördert, die als modellhaft hinsichtlich der Vergabe von gestuften international kompatiblen Abschlüssen (Bachelor/Master) gelten oder auf andere Weise für ausländische hochqualifizierte Studienbewerber bzw. international orientierte deutsche Studierende attraktive Studienangebote machen. Daneben bestand in den Jahren 1997/1998 das „Master-plus-Programm“ des DAAD, das aus Mitteln des Auswärtigen Amtes finanziert wurde und speziell ausländische Studierende unterstützt hat, die nach dem ersten Studienabschluss (Bachelor oder vergleichbarer Grad) ihr Studium in Deutschland fortsetzen wollten. Durch diese beiden Programme konnten bis zum jetzigen Zeitpunkt 68 Studiengänge in die reguläre Förderung aufgenommen werden. Zum akademischen Jahr 2000/2001 wird eine Gruppe von 10 neu ausgewählten Studiengängen in die Förderung aufgenommen. Für diese Programme wurden für den Zeitraum 1997 bis 2002 63 Millionen Mark aus den Fördergeldern der Bundesregierung eingesetzt (DAAD 2000; DAAD 2000c).

Neben den genannten nationalen Initiativen wird auch – und dies schon seit längerem – auf gesamteuropäischer Ebene die Internationalisierung der universitären Ausbildung thematisiert (Bologna-Erklärung) und von Seiten der Europäischen Kommission unterstützt (ERASMUS/SOKRATES-Programm).

Die Bologna-Erklärung zum europäischen Hochschulraum

Ein wichtiger politischer Schritt ist die „Erklärung zum Europäischen Hochschulraum“ – besser bekannt unter der Bezeichnung „Bologna-Erklärung“, die im Juni 1999 von den Bildungsministern 31 europäischer Staaten in Bologna unterzeichnet wurde. Diese gemeinsame Erklärung basiert auf der im Mai 1998 im Rahmen der 800-Jahr-Feier der Sorbonne von den Bildungsministern Frankreichs, Großbritanniens, Italiens und Deutschlands unterzeichneten Erklärung, die die Notwendigkeit der Konvergenz europäischer Studiensysteme und der Förderung der Mobilität der Studierenden beinhaltet. Die Bologna-Erklärung enthält folgende Ziele:

1. Einführung eines Systems leicht verständlicher und vergleichbarer Abschlüsse durch die Einführung eines Diplom-Zusatzes (Diploma-Supplement),
2. Einführung eines Systems, das auf zwei Zyklen basiert: einem Zyklus bis zum ersten Abschluss (undergraduate) und einem Zyklus nach dem ersten Abschluss (graduate). Voraussetzung für die

Zulassung zum 2. Zyklus ist der erfolgreiche Abschluss des 1. Zyklus, der mindestens drei Jahre dauern sollte.

3. Einführung eines Leistungspunktesystems – ähnlich ECTS – als geeignetes Mittel zur Förderung der Mobilität der Studierenden.
4. Förderung der Mobilität von LehrerInnen, WissenschaftlerInnen und Verwaltungspersonal.
5. Förderung der europäischen Zusammenarbeit bei der Qualitätssicherung im Hinblick auf die Erarbeitung vergleichbarer Kriterien und Methoden.
6. Förderung der europäischen Dimension im Hochschulbereich, insbesondere in bezug auf die Curriculum-Entwicklung und die Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen.

Die Unterzeichnerländer haben zur Umsetzung dieser Maßnahmen ein verbindliches Aktionsprogramm verabschiedet, so dass bis 2010 durch diese umfassenden Reform- und Konvergenzprozesse der „europäische Hochschulraum“ Wirklichkeit geworden sein könnte. Die regelmäßige Überprüfung der Umsetzung dieser Ziele in den einzelnen Ländern erfolgt in einem Zeitraum von zwei Jahren: das nächste Treffen wird im Mai 2001 in Prag stattfinden. Die Kommission für internationale Angelegenheiten der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) hat angeregt, den „Bologna-Prozess“ zu unterstützen und zur Vorbereitung der weiteren Konferenz eine Hochschulkonferenz einzuberufen, in der die Hochschulen selbst ihre Standpunkte und Forderungen darlegen können.

Das SOKRATES-Programm der Europäischen Union

Neben den strukturellen Veränderungen insbesondere vor dem Hintergrund der Kompatibilität der Abschlüsse hat in den vergangenen zehn Jahren eine enorme Steigerung der Mobilität der Studierenden im Rahmen ihres Erststudiums eingesetzt: Gegenwärtig beträgt der Anteil der deutschen Studierenden ca. 10% (vgl. BMBF 1997, 34). Diese Steigerung ist nicht zuletzt durch das 1987 von der Europäischen Kommission ins Leben gerufene ERASMUS-Programm – einem Programm, das durch Zusatzstipendien einen Auslandsaufenthalt während des Studiums fördert – erreicht worden.⁴ Mit der Einführung des SOKRATES-Programms 1997 hat die Europäische Kommission das ERASMUS-Programm um weitere Maßnahmen zur Europäisierung erweitert:

- Neben der Mobilität der Studierenden⁵ werden auch Auslandsaufenthalte von Dozent/-innen, die für mindestens eine Woche bis maximal 3 Monate an einer europäischen Partnerhochschule lehren, finanziell unterstützt.

4 Eine Studie des Hochschul-Informations-Systems (HIS), die im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (BMBF) durchgeführt wurde, hat die Aktivitäten zur Internationalisierung aus der Sicht der Studierenden erfaßt (BMBF 1997).

5 Im Rahmen des SOKRATES-Programms wurden 1998/1999 14.693 deutsche Studierende mit einer Gesamtsumme von ca. DM 26 Mio gefördert. Die Hauptzielländer deutscher Studierender waren Großbritannien, Frankreich, Spanien und Italien. Im Gegenzug studierten 12.739 Studierende aus dem europäischen Ausland im Rahmen des SOKRATES-Programms in Deutschland. Diese kamen in erster Linie aus Frankreich, Spanien, Italien und Großbritannien (DAAD 2000a).

- Die gegenseitige Anerkennung der Studienleistung wird durch die Einführung des European Credit Transfer-System (ECTS) gefördert,
- die gemeinsame Entwicklung und Erprobung von Curricula im Hauptstudium (CDI) oder im postgradualen Studium (CDA) sowie die gemeinsame Entwicklung von europäischen Modulen (EM),
- die gemeinsame Durchführung von Intensivprogrammen (IP).

Gegenwärtig ist SOKRATES II (2000-2006) in Kraft: Die Förderung der Aktivitäten basiert weiterhin auf dem sog. Institutional Contract (IC), also einem Hochschulvertrag, den jede einzelne Universität mit der Europäischen Kommission für die Förderdauer von einem Jahr abschließt. Die in dem Hochschulvertrag festgelegten Aktivitäten basieren auf bilateralen Agreements der an den Aktivitäten beteiligten Hochschulen.

Die Aktivitäten der Europäischen Kommission und des DAAD – als nationale Agentur – zielen auf eine Steigerung der Mobilität und der Kooperationen zwischen den Hochschulen in Europa ab. Auch wurden Anstrengungen unternommen, um die Anerkennung der beruflichen Abschlüsse innerhalb Europas zu erleichtern, doch ist insgesamt festzustellen, dass die Akzeptanz nationaler Strukturen immer Berücksichtigung fand und sog. Harmonisierungstendenzen nur dadurch entstanden, dass durch die gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen in Netzwerken von Hochschulen unterschiedlicher europäischer Länder auf die Dauer eine „Denationalisierung“ der Strukturen und Curricula eintritt (vgl. TEICHLER 1999, 53).

Das EU-Programm LEONARDO DA VINCI

Am 26. April hat der Rat der Europäischen Union die zweite Phase des europäischen Berufsbildungsprogramms LEONARDO DA VINCI für den Zeitraum vom 01.01.2000 bis 31.12.2006 mit einem Budget von 1,15 Mrd. Euro zur Kofinanzierung verabschiedet. Über dieses Programm können Unternehmenspraktika von Studierenden im europäischen Ausland sowie der Personalaustausch zwischen Hochschule und Wirtschaft gefördert werden. Für die Vergabe von Stipendien an Studierende muss das Praktikum als Teil des Curriculums anerkannt werden. Bereits in der ersten Antragsrunde zu Beginn des Jahres konnte der DAAD als beauftragte nationale Agentur 14 Anträge mit einem Fördervolumen von 2,8 Mio. Euro bewilligen. Damit können etwa 1.380 Praktika finanziell unterstützt werden (DAAD 2000e; DAAD 2000f).

Initiativen zur Internationalisierung der universitären Ausbildung im Sport in Deutschland

Innerhalb der Bandbreite der verschiedenen Maßnahmen zur Internationalisierung des sportwissenschaftlichen Studiums ist insbesondere die Beteiligung sportwissenschaftlicher Fakultäten im SOKRATES-Programm der Europäischen Union⁶ zu erwähnen: Im Studienjahr 1999/ 2000 waren insgesamt 241 deutsche Hochschulen in dem Programm aktiv – darunter 16 Sportinstituten (incl. Fachbereiche und Fakultäten) und die DSHS Köln. Diese im Rahmen der Studierendenmobilität im SOKRATES-Programm aktiven Sportinstitute haben

insgesamt 68 Kooperationen – sog. bilaterale Agreements – mit Hochschulen in 16 europäischen Ländern abgeschlossen. Die aktivste Hochschule ist die Deutsche Sporthochschule Köln (15 ERASMUS-Partnerschaften), gefolgt von den Sportinstituten in Bayreuth (9), Braunschweig (6), Göttingen (6), Essen (6) und der FU Berlin (6). Weitere im SOKRATES-Programm aufgeführte Sportinstitute waren: Humboldt-Universität Berlin (1), Frankfurt (1), Greifswald (1), Heidelberg (2), Jena (2), Leipzig (3), Mainz (3), Magdeburg (2), Marburg (1), Potsdam (3) und Vechta (1) (vgl. DAAD 2000a). Über die Beteiligung im Rahmen der Aktivitäten zur Internationalisierung der Curricula läßt sich Folgendes feststellen. Im Studienjahr 1999/2000⁷

- wurden 4 Fakultäten (Bayreuth, Kiel, Leipzig, Osnabrück) und die DSHS Köln zur Einführung von ECTS gefördert,
- waren 2 Fakultäten (Essen und Hamburg) an sog. CDA-Projekten (Curriculum Development Advanced Level) – in diesem Fall an dem „European Master in Physical Education“⁸ – beteiligt, und
- 2 Fakultäten (Braunschweig und Göttingen) waren an sog. EM-Projekten – Einführung von europäischen Modulen – beteiligt.

Neben den erwähnten Aktivitäten im SOKRATES-Programm werden von der Europäischen Kommission auch sog. „Thematische Netzwerke“ (TNP), d.h. Forschungsnetzwerke unter Beteiligung von mehreren europäischen Hochschulen gefördert. Gegenwärtig ist die FU Berlin in dem Netzwerk „Educational and Social Integration of Persons with a Handicap through Adapted Physical Activity“ beteiligt – weitere sportbezogene thematische Netzwerke sind:

- European Group for Research into Elderly and Physical Activity (EGREPA),
- European Observatory on Sport Occupation – Dissemination of results (EOSO).

Dem sportwissenschaftlichen Institut der Universität des Saarlandes ist es gelungen, finanzielle Unterstützung von der Europäischen Kommission für ein Modellprojekt im Bereich „Offener Unterricht“ mit dem Titel „Information Technologies in European Sport and Sport Science“ (ITES) zu erhalten. Dieses unter Beteiligung von 8 Partnern von Prof. Dausg koordinierte Projekt entwickelt Aktivitäten zur „virtuellen Lehre“ – die Antragstellung erfolgte in enger Zusammenarbeit mit dem „European Network of Sport Science in Higher Education“ (ENSSHE). Das 1989 in Luxemburg gegründete Netzwerk der sportwissenschaftlichen Einrichtungen unterstützt die Zusammenarbeit innerhalb der Ausbildung im Sport und vereint mittlerweile mehr als 220 universitäre und nicht-universitäre Ausbildungseinrichtungen aus 33 Ländern Europas (vgl. hierzu PETRY/FROBERG in diesem Heft).

7 Dies ergibt eine Durchsicht der vom DAAD herausgegebenen Übersicht „Studienland EU – Kooperationsaktivitäten deutscher Hochschulen“, Stand Dezember 1999 (vgl. DAAD 2000b).

8 Die Mobilitäts-Aktivitäten der Studierenden der weiteren etablierten European Master's Degrees werden ebenfalls durch das SOKRATES-Programm unterstützt – allerdings werden diese Aktivitäten nicht mehr im Rahmen von CDA finanziell unterstützt und aufgeführt, da dies nur für die Entwicklung der Curricula gilt.

6 Weitere Informationen über das SOKRATES-Programm sind im Internet abrufbar unter: www.tao.socrates-youth.be.

Europäische Sportstudien an der DSHS Köln

Eine bisher einzigartige Initiative ist eine *europäische Zusatzqualifikation*, die an der Deutschen Sporthochschule Köln (DSHS) Studierende der Lehramts- und Diplomstudiengänge seit 1998 erwerben können. Das *Zertifikat „Europäische Sportstudien“* umfaßt 13 Semesterwochenstunden (SWS) im sog. freien Wahlbereich und wird zusätzlich zum Diplomzeugnis bzw. Staatsexamen verliehen. Die Inhalte erstrecken sich über die einführende Vorlesung zur Vermittlung grundlegender Kenntnisse über Europa, die Europäische Union und ihren Zusammenhang mit dem Sport sowie über spezielle Themen aus den Bereichen Sportlehre und Sportforschung in den europäischen Ländern bis hin zu englischsprachigen sportpraktischen Kursen, in denen die Studierenden Sportarten aus anderen Ländern (z.B. Rugby, Cricket, Lacrosse) vermittelt bekommen. Die Europa-Vorlesung wird seit dem WS 2000/2001 durch das Jean-Monnet-Programm der Europäischen Union gefördert. Dieses Programm dient der verstärkten Behandlung der Europäischen Integration im Lehrangebot der Hochschulen und fördert gezielt – ohne Beschränkung auf Fächer – die Vermittlung europäischer Inhalte.

Darüber hinaus erlernen die Studierenden, die zur Einschreibung in die Fremdsprachen-Seminare die Kommunikationsfähigkeit in zwei europäischen Fremdsprachen nachweisen müssen, die erforderlichen Fach-Termini des Sports sowohl im Bereich der Sportstrukturen und -organisation als auch im Bereich der Sportarten.

Neben diesen an der Sporthochschule in Köln stattfindenden Veranstaltungen müssen die Studierenden auch ein mindestens vierwöchiges Praktikum im europäischen Ausland absolvieren; dies soll zur Verbesserung der sprachlichen Fähigkeiten und zur Vertiefung der Kenntnisse im Bereich der europäischen Sportstrukturen und Institutionen beitragen. Das Institut unterstützt die Studierenden bei der Auswahl und Organisation des Praktikums maßgeblich, indem feste Praktikumsplätze bei internationalen Kooperationspartnern angeboten werden. Das bestandene Zertifikat wird von der DSHS ausgestellt und kann unabhängig von weiteren sportwissenschaftlichen Abschlüssen erworben werden. Insgesamt wird der Zertifikatsstudiengang, der in 2 Semestern absolviert werden kann, sehr gut nachgefragt: Im Sommersemester 2000 waren ca. 120 Studierende eingeschrieben, und auch die ab WS 2000/2001 geplante Öffnung für GasthörerInnen verspricht eine steigende Nachfrage.

Die erwähnten Beispiele für Initiativen zur Internationalisierung und Europäisierung in der Lehre erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern dienen lediglich dazu, einen Einblick in verschiedenste Aktivitäten zu bekommen. Was die Berücksichtigung von europäischen Forschungsprojekten betrifft, so wissen wir von einer Vielzahl solcher Projekte unterschiedlichster Art (vgl. DOLL-TEPPER 1999, 37). Insbesondere die Fördermöglichkeiten durch die Europäische Kommission sind allerdings bei weitem noch nicht ausgeschöpft⁹ und – wie eine unlängst veröffentlichte Ausschreibung

im Sport zum Thema „Doping“ auch zeigt – nicht sehr verbreitet: Im Rahmen dieser europaweiten Ausschreibung sind nur 2 Anträge aus Deutschland eingegangen! Hier liegen Potenziale brach, die es zukünftig besser zu nutzen gilt – bei Berücksichtigung der gesamten Problematik der zumeist mit vielen Hürden und großem Aufwand betriebenen Antragstellung in Brüssel.

European Master's Degree in der Sportwissenschaft: Probleme der Akzeptanz und Fortführung

In Deutschland sind zur Zeit von der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) 14 eigenständige weiterführende universitäre Studienmöglichkeiten nach Abschluss eines Lehramts- bzw. Diplomstudiums im Fach Sportwissenschaft erfaßt (vgl. HRK-Hochschulkompass 2000). Davon sind zwei internationalisiert: Der „European Master's Degree in Sport Management“ und der „European Master's Degree in Adapted Physical Activity“.

Im Bereich der Sportwissenschaft existieren u.a. weitere European Master's Degrees (vgl. DOLL-TEPPER 1999, 37):

- European Master in Exercise & Sport Psychology,
- European Master in Physical Education,
- European Master in Health and Fitness,
- European Master in Ageing and Physical Activity,
- European Master in Biology of Physical Education.

Die genannten European Master's Degrees finden teilweise unter deutscher Beteiligung statt, allerdings werden diese bei der HRK nicht als eigenständige weiterführende Studiengänge aufgeführt, was daran liegt, dass diese bei der HRK nicht zur Prüfung und Aufnahme in das Verzeichnis vorgelegt wurden.

Zur Problematik: Insgesamt sind die Bemühungen zur Regulierung und abgestimmten Handeln aber innerhalb der an einem Master's Degree beteiligten Hochschulen recht groß – hier gelten verbindliche Absprachen und Vereinbarungen, z.B. im Hinblick auf die angebotenen Module und deren Anrechnung von ECTS-Punkten. *Innerhalb eines Masters* besteht also ein hoher Abstimmungsbedarf – allerdings gibt es weder inhaltliche noch strukturelle Absprachen *unter* den verschiedenen Master Degrees: Hier existieren weder vergleichbare Curricula noch einheitliche Zertifikate/Zeugnisse – somit ist die Anerkennung dieses Abschlusses in den europäischen Ländern (noch) nicht garantiert.

Zur Verdeutlichung dessen, was ein European Master's Degree leisten kann bzw. leisten sollte, werden die beiden in Deutschland von der Hochschulrektorenkonferenz als weiterführende Studiengänge genannten European Master's Degrees beschrieben. Über den „European Master in Adapted Physical Activity“ (EMDAPA) liegt zudem ein Erfahrungsbericht von Absolventinnen in dieser Ausgabe der „dvs-Informationen“ vor (vgl. den Beitrag von TIEMANN/SCORETZ).

Der „*European Master in Sport Management (E.M.S.M.)*“ wird als weiterführendes Studium für Absolventen des „European University Diploma in Sport Management (E.U.D.S.M.)“ angeboten. Die Erlangung des E.U.D.S.M. ist in Deutschland an der Universität Bayreuth und an der Deutschen Sporthochschule Köln möglich. In Bayreuth wird das E.U.D.S.M. mit dem Grad des Diplom-Sportökonomenerlangt, an der DSHS mit dem Grad des Diplom-Sportwissenschaftlers mit dem Schwerpunkt Ökonomie/Management. Entsprechende qualifizierende

9 Einen Überblick über sportbezogene Fördermöglichkeiten bietet u.a. der von dem EU-Büro des Deutschen Sports in Brüssel herausgegebene Broschüre „Förderprogramme der EU und die Nutzungsmöglichkeiten für den Sport 1999/2000“.

Studienabschlüsse können in Europa in Hochschuleinrichtungen in Belgien (Brüssel, Leuven), Finnland (Jyväskylä), Frankreich (Lyon, Strasbourg), Ungarn (Budapest), Spanien (INEF Barcelona) und England (Cheltenham, Trinity and All Saints College in Leeds, Newcastle) erworben werden.

Zum Erwerb des European Master's Degrees muss darüber hinaus ein Studium von mindestens 4 Monaten inklusive der erfolgreichen Teilnahme an einem europäischen Seminar an einer der Partneruniversitäten in Belgien (Leuven), Finnland (Jyväskylä), Frankreich (Strasbourg) oder England (Cheltenham, Newcastle) absolviert und eine schriftliche Hausarbeit mit europäischem Bezug eingereicht werden. Die Inhalte des Zusatzstudiums sind (vgl. KU LEUVEN 2000; UNIVERSITÄT BAYREUTH 2000):

- Die Anwendung von fortgeschrittenem Wissen, Instrumenten und/oder Techniken zur Planung, Organisation, Anregung und Kontrolle von Aktivitäten von Sportorganisationen.
- Die kritische Bewertung und der kritische Vergleich von nationalen und europäischen Sportorganisationen, -kulturen und -strukturen.
- Die Fähigkeit zur Planung, Durchführung und Auswertung eines strategischen Entwicklungsplans für mindestens eine Sportorganisation in Europa.
- Die Mitarbeit an einem Forschungsprojekt.
- Die Entwicklung von Sprachfähigkeiten in einer zweiten europäischen Sprache.

Als Zugangsvoraussetzung für den „*European Master's Degree in Adapted Physical Activity*“ muß ein Lehramtsabschluss in Sport oder ein äquivalenter Abschluss nachgewiesen werden. Das Zusatzstudium dauert ein Jahr und beinhaltet die theoretisch-wissenschaftliche Auseinandersetzung mit spezifischen Aspekten von Schädigung, Beeinträchtigung und Behinderung sowie mit diagnostischen Verfahren und sportlichen/motorischen Fördermaßnahmen. Ein Schwerpunkt der Ausbildung liegt in der Beschäftigung mit sozialen Faktoren, die die gesellschaftliche (Re-)Integration durch Bewegungsangebote fördern können. Betont werden Parallelen und Unterschiede in Forschung und Praxis aus europäischer Perspektive. Im zweiten Teil erfolgt eine praktische Arbeit und Forschungstätigkeit, in dessen Rahmen die Master's Thesis angefertigt wird.

Der erste Studienabschnitt muss an der Katholieken Universiteit Leuven (Belgien), der zweite Studienabschnitt, der vor allem zur Erstellung der Abschlussarbeit (Master's Thesis) dient, kann nach Wahl an einer der 28 Partneruniversitäten in 14 Ländern absolviert werden (vgl. FU BERLIN 2000).

In diesen beiden beispielhaft beleuchteten Studiengängen werden pro Studienjahr über 80 Studierende ausgebildet, wobei die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber die Kapazität der Studiengänge seit einigen Jahren dauerhaft überschreitet: In Bayreuth bewerben sich beispielsweise pro Studienjahr ca. 70 Studierende auf 50 mögliche Plätze. Die Absolventinnen und Absolventen des European Master's Degrees nutzen die zusätzliche Qualifikation als Einstieg in internationale Tätigkeiten. Auch hier spielt das nicht-europäische Ausland als Tätigkeitsfeld eine immer größere Rolle. Eine umfassende Untersuchung des Werdegangs der Absol-

ventinnen und Absolventen des European Master's Degrees liegt nicht vor. Es wird jedoch von den betreuenden Hochschullehrkräften festgestellt, dass die Studierenden nach Abschluss des European Master's zumeist keine Schwierigkeiten haben, einen Arbeitsplatz entweder im wissenschaftlichen oder auch im praktischen Bereich zu finden.

Die Akzeptanz des European Master's Degree scheint daher hinsichtlich der Nutzbarkeit erworbener Kompetenz auf dem Arbeitsmarkt recht hoch zu sein.

Vernetzung und Internationalisierung der universitären Ausbildung im Sport: Forderungen und Perspektiven

Konkrete Überlegungen zur Einführung von Bachelor- und Master-Studiengängen gibt es zur Zeit u.a. auch an der Deutschen Sporthochschule Köln. Hier wurde beschlossen, dass

„möglichst umgehend für eine Probezeit von fünf Jahren gestufte sportwissenschaftliche Studiengänge zur Erlangung berufsqualifizierender Bachelor- und Masterabschlüsse eingerichtet werden“.

Der Grad „Bachelor“ (B.A.) soll einen weiten Einblick in die Theorie und Praxis von Sport und Bewegung und in die sportwissenschaftlichen Arbeitsansätze geben, um den Absolventen den Zugang zu einem möglichst breit gefächerten Berufs- und Arbeitsfeld zu ermöglichen. Die Spezialisierung auf ein bestimmtes Feld erfolgt im letzten Studienabschnitt. Der Umfang der Spezialisierung ist noch nicht näher definiert worden. Nach Abschluss des B.A. soll der inhaltlich reibungslose Übergang in jeden Studiengang zum „Master“ (M.A.) möglich sein. Die Masterstudiengänge sollen eine spezialisierende sportwissenschaftliche Ausbildung ermöglichen und sich weitgehend an der zur Zeit gültigen Studienordnung orientieren. Diese ersten skizzenhaften Konzepte sind bei weitem noch nicht zu Ende diskutiert und werden sicherlich noch die ein oder andere (inhaltliche) Hürde nehmen müssen.

Zusätzlich zur B.A./M.A.-Diskussion sind aber unbedingt weitere Initiativen zur Internationalisierung innerhalb der Sportwissenschaft von großer Wichtigkeit: Im folgenden möchte ich nur kurz die – sicherlich an anderen Stellen hinreichend diskutierten – Möglichkeiten skizzieren:

1. Die Förderung der Mobilität der Studierenden

Die im Rahmen des SOKRATES-Programms entwickelten Aktivitäten sind zukünftig weiter auszubauen. Dazu bedarf es der flächendeckenden Einführung von ECTS für alle sportwissenschaftlichen Fakultäten, so dass die Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen vereinfacht wird. Dies gilt ebenso für die Leistungen von Sportstudierenden, die aus anderen Ländern nach Deutschland kommen. Nicht zu unterschätzen ist in diesem Zusammenhang die Förderung der Fremdsprachkompetenz.

2. Die Internationalisierung des Curriculums

Die bisher in anderen Fächern entwickelten Initiativen (integrierte oder auslandsorientierte Studiengänge) dürfen vor den Toren der sportwissenschaftlichen Fakultäten nicht Halt machen. Hier gilt es auf die bereits gemachten Erfahrungen zurückzugreifen und innovative Ideen zu entwickeln. Die Diskussionen über die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen sollte

nicht zu „Schnellschüssen“ führen und die Besonderheiten unseres Faches berücksichtigen. Die bereits existierenden „European Master's Degrees“ müssen sinnvoll in diese Struktur eingegliedert werden.

3. Verbesserte Beteiligung von Sportwissenschaftlern/Sportwissenschaftlerinnen in internationalen Gremien

Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern erscheint die Anzahl deutscher Vertreterinnen und Vertreter in internationalen Organisationen vergleichsweise gering (vgl. DOLL-TEPPER 1999, 14). Der Standort der Sportwissenschaft auf der internationalen und europäischen Bühne muß aktiv in Angriff genommen werden – will man zukünftig auch Einfluss nehmen.

4. Verbesserte Vernetzung und Zusammenarbeit auf europäischer und internationaler Ebene

Kooperationen sowohl auf europäischer als auch auf internationaler Ebene sollten zukünftig deutlichere inhaltliche Akzente erhalten. Dazu gilt es zunächst, den „richtigen“ Partner zu finden und klare gemeinsame Ziele zu formulieren. ENSSHE bietet ein geeignetes Dach für sämtliche sportbezogene Initiativen auf europäischer Ebene und dient den aktiven Partnern sowohl im Hinblick auf politische Lobbytätigkeit z.B. in Brüssel als auch als Vermittler und Ratgeber. Gegenwärtig haben sich nur 23 der insgesamt 67 Sportinstitute in Deutschland dem Netzwerk angeschlossen – das ist keine zufriedenstellende Anzahl.

Der Weg zu einer internationalisierten Sportwissenschaft ist ein langer – aber unserer Meinung nach ein sehr interessanter! Hat man einmal Interesse und insbesondere „Feuer“ an der Weitsicht und der unendlichen Vielfältigkeit unseres Faches sowie deren Praxis in Lehre und Forschung in den verschiedensten Ländern gefangen, werden Grenzen kleiner und Wege kürzer. Gerade dem wissenschaftlichen Nachwuchs bieten sich hier Möglichkeiten und Erfahrungen, die „scientific community“ kennenzulernen und den eigenen Horizont zu erweitern. Wissenschaft und Forschung ist in der Natur der Sache „international“, die Ausbildung sollte es auch werden! Die durch die Europäisierung eingeleiteten Veränderungen der Ausbildungen sollten aber in erster Linie positive Auswirkungen für die Studierenden haben – sowohl in inhaltlicher als auch in arbeitsmarktpolitischer Hinsicht.

Literatur

- BMBF (Hrsg.): Vorbereitung auf Europa durch Mobilität und Internationalisierung des Studiums. Bonn 1997
- DAAD: DAAD – Über uns. Quelle: <http://www.daad.de/allgemein/de/ueberuns/ziel-1-2.html>, 05.08.2000
- DAAD: SOKRATES/ERASMUS. Studierendenmobilität aus deutscher Sicht. Abschlußbericht 1998/99. Bonn 2000a
- DAAD: Studienland EU. Kooperationsaktivitäten deutscher Hochschulen. Band I und II: SOKRATES/ERASMUS 1999/2000. Bonn 2000b
- DAAD: Bachelor und Master – was ist das eigentlich? Quelle: http://www.daad.de/magazin/archiv/thema_des_monats/Bachelor.html, 12.06.2000c
- DAAD: Qualified in Germany. Quelle: http://www.daad.de/magazin/archiv/thema_des_monats/Tdm_04_00.html, 12.06.2000d
- DAAD: Förderprogramme. Quelle: http://www.daad.de/info-f-d/foerderprogramme/eu_programme/leonardo.htm, 18.07.2000e
- DAAD: Praxiserfahrung im europäischen Ausland. DAAD-Pressenotiz 20/00 vom 28.07.2000f
- DOLL-TEPPER, G.: Globalisierung. In: dvs-Informationen 14 (1999), 4, 33-39
- HRK/KMK: Neue Studiengänge und Akkreditierung. Bonn 1999
- FREIE UNIVERSITÄT BERLIN: Adapted Physical Activity. Quelle: <http://www.fu-berlin.de/studium/studiengaenge/intl-studies/phys-activity.html>, 30.07.2000
- KATHOLIEKE UNIVERSITEIT LEUVEN: Course Overview and Criteria. Heverlee 2000
- TEICHLER, U.: Gestufte Studiengänge und -abschlüsse in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Gutachten im Auftrag des DAAD. In: DAAD (Hrsg.): Tagungsdokumentation Bachelor und Master in den Geistes-, Sprach- und Kulturwissenschaften. Bonn 1999, 37-141
- UNIVERSITÄT BAYREUTH: European Masters Abschlüsse. Quelle: <http://www.uni-bayreuth.de/departments/sport/studien/euro-mast.html>, 30.07.2000
- WISSENSCHAFTSRAT: Empfehlungen zur Einführung neuer Studienstrukturen und -abschlüsse in Deutschland. Berlin 2000

Dr. Karin PETRY
Barbara JESSE
Deutsche Sporthochschule Köln
Institut für Freizeitwissenschaft
Carl-Diem-Weg 6
50933 Köln
eMail: jesse@hrz.dshs-koeln.de

Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft

JOSEF WIEMEYER (Hrsg.)

Forschungsmethodologische Aspekte von Bewegung, Motorik und Training im Sport

(Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 105).

Hamburg: Czwalina 1999. 360 Seiten. ISBN 3-88020-343-1.
56,00 DM.* (*dvs-Mitglieder erhalten 25% Rabatt auf den Ladenpreis)

Der vorliegende Berichtsband enthält die drei Hauptreferate und über 50 Arbeitskreisbeiträge des 3. gemeinsamen Symposiums der dvs-Sektionen Biomechanik, Sportmotorik und Trainingswissenschaft (Darmstadt 1998), die sich forschungsmethodologischen Fragestellungen aus den Bereichen Bewegung, Motorik und Training im Sport widmen.

Richten Sie Ihre Bestellung an die:

dvs-Geschäftsstelle · Postfach 73 02 29 · 22122 Hamburg
Tel.: (040) 67941212 · Fax: (040) 67941213 · eMail: dvs.Hamburg@t-online.de

